

Folien zum Vortrag Friedrich Rost „Das ungelöste Normproblem in der Pädagogik“ vom 2.6.2003 ((einige Folien fehlen wegen der Fotos = zu große Dateien = zu lange Ladezeiten))

Handlungskonzept von Norbert Groeben

Er unterscheidet

- **Verhalten** vollzieht sich **ohne Intention** und **ohne Reflexivität**.
- Beim **Tun** sind dem tätigen Menschen **seine Motive nicht bewusst**. Sein Blick auf die eigene Motivation ist verstellt. Er durchschaut nicht, warum er so und nicht anders agiert.
- Anders beim **Handeln**: Dabei setzt der Mensch sein Denken, Fühlen und Agieren **bewusst geplant und zielgerichtet** in dezidierte Handlungen als **willentliche Entscheidungen** um.

(Norbert Groeben: Handeln, Tun und Verhalten als Einheiten einer verstehend-erklärenden Psychologie. – Tübingen 1986)

Begriffsklärung Normen

A) **Norm** (lat. Winkelmaß des Zimmermanns) **Maßstab, Regel, Vorschrift, leitender Grundsatz**

4 Klassen von Bedeutungen:

1. **Norm als empirisch ermittelter Durchschnittswert** (z.B. Gaußsche Glockenkurve).
2. **Norm als Idee, als Grenzbegriff der besonderen Vollkommenheit** (z. B. der Kreis in der Geometrie).
3. **Norm im technisch oder pragmatischen Sinn als Übereinkunft** (= Konvention) (z.B. ISO-Normen, Spielregeln).
4. **Norm im rechtlichen oder moralischen Sinn als generelle Handlungsanweisung**. (z.B. **Ge- und Verbote; Kann-, Soll- oder Muss-Erwartungen**; manche gelten unabhängig von bestimmten Situationen (= **unbedingte Norm**), andere situativ (= **bedingte Normen**). Manche sind **gesetzlich fixiert** und mit einer Strafandrohung **sanktioniert**, andere nicht.

Quelle: Art. Norm. In: Lexikon der Ethik, 6. Aufl., München 2002, S. 191f.

6 Gruppen pädagogischer Normen

1. *Normen der Erkenntnisgewinnung*: Normen der Logik & Erkenntnistheorie, z.B. Widerspruchsfreiheit, Allgemeinheit, intersubjektive Überprüfbarkeit, Falsifikation u.a.m.
2. *Normen sachbezogenen Umgangs*: z.B. Sachadäquatheit, Sachlichkeit, Objektivität, Anerkennung der Sachgesetzmäßigkeiten u.a.m.
3. *Normen für soziales Miteinanderauskommen*: z.B. Rücksichtnahme, Freundlichkeit, gegenseitiges Vertrauen, Solidarität, Verhaltenscodices in Form von Konventionen, Sitten, Bräuchen u.a.m.
4. *Normen für sittliches Handeln*: z.B. Moralität, Freiheit, Gerechtigkeit, Autonomie u.a.m.
5. *Normen für kreatives Schaffen*: z.B. Originalität, Eigenwilligkeit, Individualität, Nonkonformität u.a.m.
6. *Normen für legales Verhalten*: alle in Gesetze & gesetzesverwandte Verfügungen eingegangenen Muss-Sätze

Quelle: Löwisch, D.-J.: Einf. i.d. Erziehungsphilosophie, Darmstadt 1982, S. 137

Begriffsklärung Werte

Werte sind **Präferenzen** von der Art, **dass man eine Sache einer anderen vorzieht**.

Präferenzen sind also schon etwas, was z.B. bei Wahlentscheidungen ins Bewusstsein tritt. Und: **Wer Vorlieben verspürt, will sie meistens auch verwirklichen**. Dies ist aber nur eine Bedeutungsauffassung, die so genannte **wertsubjektivistische**.

Nach **Ansicht der idealistischen Philosophie** verfehle man mit dieser hedonistischen Lebensweise **den Sinn des Lebens**. Es existiere auf einer zweiten, höheren Ebene eine **ewig geltende Wertewelt**, die mal ins Dunkel oder in Vergessenheit gerät, aber immer da ist.

(Konrad Ott: Moralbegründungen, Hamburg 2001, S. 39)

Wertekatalog aus „Buch der Werte“ (2002)

Gerechtigkeit, Gleichheit, Rechtschaffenheit, Redlichkeit – Mut, Tapferkeit, Zivilcourage – Besonnenheit, Gelassenheit, Beharrlichkeit, Standhaftigkeit – Glaubensstärke, Gottvertrauen – Nächstenliebe, Mitleid, Erbarmen, Mitmenschlichkeit – Freundschaft,

Hingabe – Toleranz und Weltoffenheit – Freiheit, Unabhängigkeit – Solidarität, Loyalität, Treue – Friedenswille, Gewaltlosigkeit – Gemeinsinn, Verantwortungsbewusstsein, Verlässlichkeit – Tat- und Schaffenskraft, Fleiß – Selbsterziehung, maßvolles Handeln; Selbsterkenntnis – Naturbewahrung, ökologische Verantwortung

.....

Die logische Kluft zwischen Seins- und Sollensurteilen

Seinsurteile:

Jedes Jahr werden X Quadratkilometer Regenwald vernichtet.
Regenwälder produzieren derzeit Y Prozent des weltweiten Sauerstoffs.
Der Mensch braucht Sauerstoff zum Überleben.

Das Abholzen von Regenwäldern gefährdet das Überleben der Menschheit.

Sollensurteil:

Die Regenwälder müssen erhalten bleiben!
Hindert diejenigen, die Regenwälder abholzen!
Führt die Öko-Diktatur ein!

.....

Zwischenergebnis

1. Normen und Werte sind offenbar nicht zu allen Zeiten gleich gültig.
2. Normen und Werte sind wissenschaftlich nicht ableitbar, weil zwischen Seins- und Sollensätzen in den Sozialwissenschaften eine logische Kluft besteht → Gebot der Werturteilsenthaltung
3. Wissenschaftler und ihre Forschung können nicht objektiv und wertneutral sein, weil immer das Erkenntnisinteresse in die Untersuchung eingeht. Kritik und der sich daran anschließende Diskurs sind die notwendigen Mittel, um dieses zu reflektieren.

4. Der freie Wille und damit eine dezidierte Handlungsfreiheit des Menschen sind offenbar Fiktionen. Der Mensch ist durch Anlage und Umwelt in seinen Hirnfunktionen programmiert.
5. Eine handlungstheoretische Modellierung der Pädagogik ist deshalb illusorisch. Eine Konzeption der Erziehungswissenschaft als reflexive Erfahrungswissenschaft ist allerdings möglich.

© Friedrich Rost 2003